Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen
Band: 2 (1837)
Heft: 10

Artikel: Einige Tage in München, im Frühjahr 1837
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-4628

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anordnung, daß alle Schiffe gleich hoch sind, macht namentlich im Innern immer eine ganz außerordentliche Wirkung, weil auf diese Art ein ungleich größerer Raum mit einem Mal sichtbar wird, als wenn die Seitenschiffe niedriger sind als das Mittelschiff.

Die gemalten Fenster gehören ausschließlich diesem Baustyle; man unterließ deßhalb auch vielfarbigen Anstrich im Innern, da durch die bunten Scheiben, bei jeder Tageszeit und auch bei trübem Wetter, ein milder farbiger Anflug die Monotonie der einfarbigen Wände milderte. Nur Schade, daß diese Gebäude weiter keinen Nutzen bringen, als daß — sie zur Ehre Gottes gebaut sind! — —

Im Ganzen zeigt also auch der altdeutsche Styl die naturgemäße Entwicklung aus der Construction des Kreuzgewölbes, im Verein mit geistig bestimmten Verhältnissen einer durchaus nach oben strebenden Form. Ganz dasselbe System, nur gemäßigter, finden wir im englisch-normännischen Style wieder, und, wie wir früher gezeigt, war das flachere, in Ellipsen-Form gewählte, Bogensystem Ursache aller seiner Veränderungen, gegen den altdeutschen.

(Schluß folgt.)

Einige Tage in München, im Frühjahr 1837.

(Von einem schweizerischen Ingenieur.)

(Fortsetzung.)

Die Stadt München zerfällt in zwei gleich große Hälften, die ältere und die neue Stadt. Die letztere bietet dem Architekten sehr viel Merkwürdiges und Lehrreiches dar. —

Die Anlagen der Straßen und öffentlichen Plätze der neuen Stadt an sich, in ihrem ganzen Zusammenhange betrachtet, scheint für die Anlage einer Stadt in mehreren Beziehungen nicht ganz gelungen. Die sich meistens im rechten Winkel kreuzenden Längen- und Queergassen sind sieben bis acht hundert Fuß, daher nach meiner Ansicht viel zu breit, aus einander angelegt; daraus entsteht der, für alle Classen der Einwohner täglich und stündlich nachtheilig einwirkende, Uebelstand einer zu großen Entfernung der Einwohner der äußern Theile unter sich sowohl, als von dem allseitigen Mittelpuncte. Ich bin überzeugt, daß diese ungleichmäßige Straßenanlage die Jahres-Bilanz aller Einwohner der neuen Stadttheile mehr oder weniger reducirt, und daß die daraus hervorgehenden industriellen und öconomischen Nachtheile eine Hauptursache werden, warum in München die Privat-Bauten so sehr ins Stocken gerathen sind.

Auch die Dimensionen der neuen öffentlichen Plätze, vom Wittelsbacher-Platz bis zum Sendlinger-Thor, sind so groß, daß sie immer menschenleer scheinen. Sie umgürten beinahe die ganze ältere Stadt, und machen daher die Annäherung an diese dem Bauunternehmer unmöglich; auch sind sie wirklich wohl vier oder fünf Mal größer, als die beliebtesten öffentlichen Plätze anderer Städte, z. B. der Marcus-Platz in Venedig, der Corso di porta orientale in Mailand, die Linden in Berlin, der Jungfernstieg in Hamburg u. s. w.

Das Längen-Profil und die Entwässerungs-Anstalten sämmtlicher Gassen kamen mir sehr unvollkommen vor, und lassen gewiß Vieles zu wünschen übrig. Das Wasser von den Dächern

bleibt größtentheils in den nicht selten sehr tiefen Gräben längs der Fahrbahn, wegen Mangel an Abzug, liegen und verliert sich nur durch Verdünstung oder Fortführen Die meisten Gassen enthalten eine Fahrbahn von 30 Fuß, längs derselben zwei Rigolen von 4′ Breite und verschiedener Tiefe, und außerhalb dieser 9′ breite erhabene Trottoirs, welche auf der Seite der Rigolen mit über einander gelegtem sechszölligem, vierkantig beschlagenem Fichtenholz gestützt werden, statt daß dieß anderwärts mittelst Steinen gemacht wird. Die Befestigung der Fahrbahn und Trottoirs geschieht mittelst Kiesel-Pflasters, größtentheils aber bei den neuern Anlagen nur mittelst Kieses. —

Da die Anlagen der Straßen des neuern Theiles der Stadt München so wenig Musterhaftes darbieten, so wollen wir uns um so mehr beeilen einige der Hochbauten zu besehen, und die Reihe derselben mit dem Besuch des Königsbaues eröffnen. — Der Anblick des neuen Königsbaues ist nicht sehr imposant; er hat mehr das Gepräge des Ernstes und der würdigen Einfachheit, was einen sehr angenehmen Eindruck hervorbringt, und ein Gefühl von Hochachtung rege macht. Die Bauart ist florentinisch, mit stark hervorgestellter Quadrirung; die technische Ausführung ist sehr vollkommen und überall ist deutscher Fleiß unverkennbar. Die Haupt-Façade liegt gegen den Max Joseph-Platz und hat eine Länge von 600 Fuß, eine Höhe von 150 Fuß und ist von einem olivenfarbigen Sandsteine gebildet. — Durch drei Thore tritt man in die Halle, die von 16 Säulen getragen ist. Das Erdgeschoß ist noch nicht ausgebaut, einige Zimmer sind indessen auch hier schon vollendet und mit sehr schönen Fresco-Malereien geziert, zu denen das Nibelungen-Lied den Stoff geliefert hat. Die oberen Etagen sind dagegen ganz vollendet und bewohnt, und dennoch ihr Zutritt dem neugierigen Publicum durch den freundlichen Bewohner gestattet. — Eine prächtige Marmortreppe führt hinauf zu einem Portal, das oben durch das baierische Motto „Gerecht und Beharrlich" geziert ist. — Die Zimmer sind im Allgemeinen im italienischen Geschmacke, die Wände mit Fresco-Gemälden ausgeführt; die Verzierungen mit Getäfel und hölzernem Schnitzwerk, wie wir sie in den Prunkzimmern, besonders der deutschen Fürsten früherer Zeiten, antrafen, ist nirgends angewendet; die Fußböden sind größtentheils von Holz construirt. —

Einige Vorzimmer enthalten Gemälde ohne Schatten, im hetrurischen Geschmacke; den Audienz-Saal zieren Gemälde aus Anakreons Theben. Der Thron-Saal zeichnet sich durch Pracht und Reichthum wie durch Einfachheit und Geschmack aus; am Friese ziehen sich Basreliefs hin, die olympischen Spiele darstellend. Im andern Zimmer sieht man Schilderungen aus Sophokles Tragödieen, Walter von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach; auch trifft man besser bekannte Gestalten aus Schiller und den neueren deutschen Sängern. — Man bedauert, bei Betrachtung dieser wirklich musterhaft ausgeführten Gemälde, nicht besser in der griechischen und deutschen Mythologie bewandert zu seyn. — In der zweiten Etage befindet sich ein Concert-Zimmer, ein runder, jedoch ziemlich kleiner Tanz-Saal und daneben einige Zimmer, worunter der Speise-Saal durch seine Einrichtung sich auszeichnet. — Die Tische darin sind rund, in schicklicher Gruppirung; in der Mitte eines jeden befindet sich beim Gebrauch des Saales ein Pomeranzen- oder Zitronen-Baum in lebhafter Vegetation mit Früchten behangen, andere Theile sind mit Blumen geziert, so daß man selbst im Weiten in einem üppigen Garten zu speisen glaubt. — Die Beleuchtung der Zimmer des Königsbaues geschieht bei Tage ganz vollkommen durch sehr hohe Bogenfenster, in welchen die, wenn ich nicht irre, 5 Fuß hohen Glasscheiben in

der That so hell sind, daß ihr Vorhandenseyn von dem Auge gar nicht bemerkt wird. — Die Heizung des Baues findet durch erwärmte Luft Statt. — Auf der Rückseite vom Königsbaue ist gegenwärtig der Residenzbau in Construction; die Façade dieses letztern liegt gegen den Hofgarten, und hat eine Länge von 900 Fuß; in der Mitte derselben befindet sich eine große Säulenstellung auf massivem Unterbaue; das Ganze soll im Styl des Palladio aufgeführt werden. Die Dimensionen sind im Allgemeinen viel reicher, als beim Königsbaue, und die Gemächer sollen vorzüglich für große Audienzen und Hoffeste dienen. — Der Residenzbau wird eines der imposantesten Denkmäler des Kunstsinnes und Geschmackes des großen Erbauers werden. —

Da wir uns eben in dieser Gegend befinden, so wollen wir die mehr als 2000 Fuß lange Säulenhalle besuchen, um dort die Betrachtung zu machen, daß in unsern mehr nördlichen Gegenden die Fresco-Malereien, die den climatischen Einwirkungen, selbst unter Dach, ausgesetzt sind, keine lange Dauer versprechen. Bekanntlich wurde in den sogenannten Arcaden vor kaum 6 oder 8 Jahren die, den Säulen gegenüber stehende, Wand mit landschaftlichen und geschichtlichen Fresken geziert. Besonders die ersten, meistens Gegenden des südlichen Italiens darstellend, haben in der kurzen Periode ihres Daseyns so sehr gelitten, daß Luft, Mondschein und Regenbogen mit der Natur nicht die entfernteste Aehnlichkeit haben. Besser erhalten sind die geschichtlichen Fresken, woran wohl auch die vollkommene technische Ausführung zum Theil Ursache seyn mag. —

In der Nähe des Königsbaues befindet sich ein ebenfalls königliches Gebäude, mit einer neuen Façade gegen den Max Joseph-Platz, in einem originellen Style, der dem Königsbaue in keinerlei Beziehung entspricht. Diese Façade enthält eine hohe schmale Säulenhalle; die innere Seite der Halle ist blutroth ausgemalt und mit einigen überaus bunten Guirlanden geziert; sie enthält wenige Fensteröffnungen, die dem Gebäude ein spärliches Licht zukommen lassen. Man sagte mir, daß dieser Bau für die General-Direction der königl. Posten eingerichtet werden solle. — Auf der dritten Seite des Max Joseph-Platzes befindet sich das, den Technikern rühmlichst bekannte, im römischen Geschmacke aufgeführte, Nationaltheater. — Sehr schön daran sind die acht korinthischen Säulen, welche den Peristyl darstellen, und den mit Basreliefs gezierten Frontespitz tragen *).

In der Mitte des Max Joseph-Platzes befindet sich seit Kurzem aus Erzguß ein Monument, den König Maximilian Joseph I. darstellend. Dieser allgemein gesegnete Herrscher von Baiern ist sitzend dargestellt, eine Stellung, welche mir eben nicht glücklich gewählt zu seyn scheint, was wohl die Ursache seyn mag, daß das Monument nicht denjenigen Eindruck macht, welcher sich von seiner Größe und seinem Reichthum erwarten ließe. —

Von dem Max Joseph-Platze gelangt man längs dem königlichen Pallaste nach der neuen Ludwigs-Straße. Diese hat eine Breite von 120 Fuß, ist jedoch hinsichtlich des umgebenden Terrains zu hoch angelegt, und drückt daher sehr auf die anliegenden Bauwerke. Die Ludwigs-Straße ist bei Weitem die schönste Straße von München. Eine Anzahl sehr zweckmäßig gebauter Privat-Häuser, worunter die Odeonsgebäude und die Palläste Leuchtenberg, Max von Baiern u. s. w., befinden sich längs derselben und geben ihr ein gefälliges Aussehen, so wie sie für den bürgerlichen

*) Dieß ist wohl aber auch, wenigstens am Aeußeren des Nationaltheaters, das einzige Schöne.
Anmerk. des Herausgebers.

Baumeister eine lehrreiche Schule sind. — Außer diesen läßt König Ludwig eine Anzahl schöner öffentlicher Gebäude mit im Grunde sehr mäßigen Geldmitteln, und doch mit recht vielem Geschmacke erbauen; die Zeichnungen hiervon sind, wenn ich nicht irre, dem Herrn Prof. Gärtner übertragen, die Ausführung jedoch größtentheils noch unvollendet; ich muß mich daher auf kurze Andeutungen beschränken. — Die Bibliothek, das Landes-Archiv und das Blinden-Institut sind im gemischten Style, doch vorherrschend im florentinischen, ausgeführt. Das erstere Gebäude hat eine Länge von 520 Fuß, auf 60′ Tiefe und 80′ Höhe; dasselbe ist ganz aus Backsteinen hergestellt, der Unterbau besteht aus einer, aus Cement gebildeten, sehr stark vorgestellten, Quadrirung, die oberen Theile der Gebäude sind dagegen ohne Verputz gelassen; die Backsteine bilden eine liebliche Farbenmischung zwischen roth und blaßroth oder gelblichweiß. —

Wenn wir auch in der Ludwigs-Straße einige weniger wichtige, öffentliche Gebäude unberichtet lassen, so bleiben uns doch noch zwei große Bauwerke zu besehen übrig, nämlich die Universität und die Ludwigs-Kirche. Die letztere ist in sehr reichen Dimensionen, hinsichtlich der Höhen, von dem Architekten Herrn Prof. Gärtner in Ausführung begriffen, und wird wohl bei Weitem das schönste Gebäude seiner Art in Deutschland werden. Die untere Etage ist 27 Fuß, die große Aula 50 Fuß hoch. Die Hauptfaçade soll 1100 Fuß lang werden. Die Ludwigs-Kirche wird, nach Gärtners Zeichnung, im byzantinischen Style aufgeführt; die Hauptfaçade, aus weißem Marmor, sieht gegen die Ludwigs-Straße und hat auf jeder Seite einen 250′ hohen Thurm, in der Mitte eine schöne Vorhalle. Ihre Länge beträgt 150 Fuß, die Tiefe des Schiffes dagegen 250 Fuß; die Dimensionen sind demnach sehr mäßig, um so mehr, als unter meinen Maaßangaben immer der bekanntlich kleine baierische Fuß zu verstehen ist. Die Fresco-Gemälde im Innern besorgt der talentvolle Cornelius; ob er dieselben in den nöthigen Einklang mit dem Aeußern der Kirche bringen wird, ist noch nicht zu ersehen. Die technische Ausführung des Ganzen scheint auch bei diesem Bau mit besonderm Fleiße bewerkstelligt zu werden, so daß sie wirklich nichts zu wünschen übrig läßt. Da der äußere Bau nur erst ungefähr zu $^2/_3$ vollendet ist, so läßt sich der Effect desselben noch nicht ganz beurtheilen; aus dem Vorhandenen zu schließen, wird er jedoch weder etwas Kühnes noch sehr Großartiges enthalten, wohl aber sind über jeden einzelnen Theil, so wie über das ganze Aeußere eine solche Würde, ein so reiner Geschmack, ja ich möchte sagen, eine so liebevolle Gemüthlichkeit ausgebreitet, daß wohl nicht leicht ein Gotteshaus zur Verehrung und Anbetung des göttlichen Wesens freundlicher einladet, als die Ludwigs-Kirche in München. —

Nach Klenze's Plan ist hinter dem königlichen Schlosse eine neue Hof-Capelle im Bau begriffen. Sie steht an einem sehr unansehnlichen Platze; die Außenseite ist in einer Art byzantinischen Styles ausgeführt und enthält wenig Gefälliges und Ansprechendes, mit Ausnahme des Basreliefs über dem Portal, von Eberhard, Jesus, Maria und Joseph darstellend. Das Innere der Hof-Capelle oder Allerheiligen-Kirche ist zwar unvollendet, das Vorhandene jedoch in auffallendem Contraste mit dem Aeußern, reich, geschmackvoll, erhaben. Die Malereien sind von Herrn Heß, nach Art von St. Marco in Venedig, auf Goldgrund gemalt. —